

Der Silberbergbau von Iglau und der allegorische Bergknappenfestzug der Iglauer Jungen

Nahe der böhmisch-mährischen Landesgrenze liegt auf einer Hochebene die ehemalige königliche Bergstadt und jetzige Metropole Westmährens, Iglau (Jíhlava), umgeben von bewaldeten Hügeln und blühendem Heideland. Die Stadt breitet sich auf einem kleinen Hochplateau aus, das gegen Norden zum Fluß Iglawa, gegen Süden zum Gerberbach allmählich absinkt und gegen Osten zum Iglauer Flüßchen steiler abfällt. Zahlreiche wertvolle Kunstdenkmäler, monumentale Kirchenbauten und Patrizierhäuser weisen auf den mittelalterlichen Ruhm und Reichtum der Stadt und auf den Wohlstand ihrer Bürger hin, deren Ursache ein gut gedeihender Silberbergbau gewesen ist.

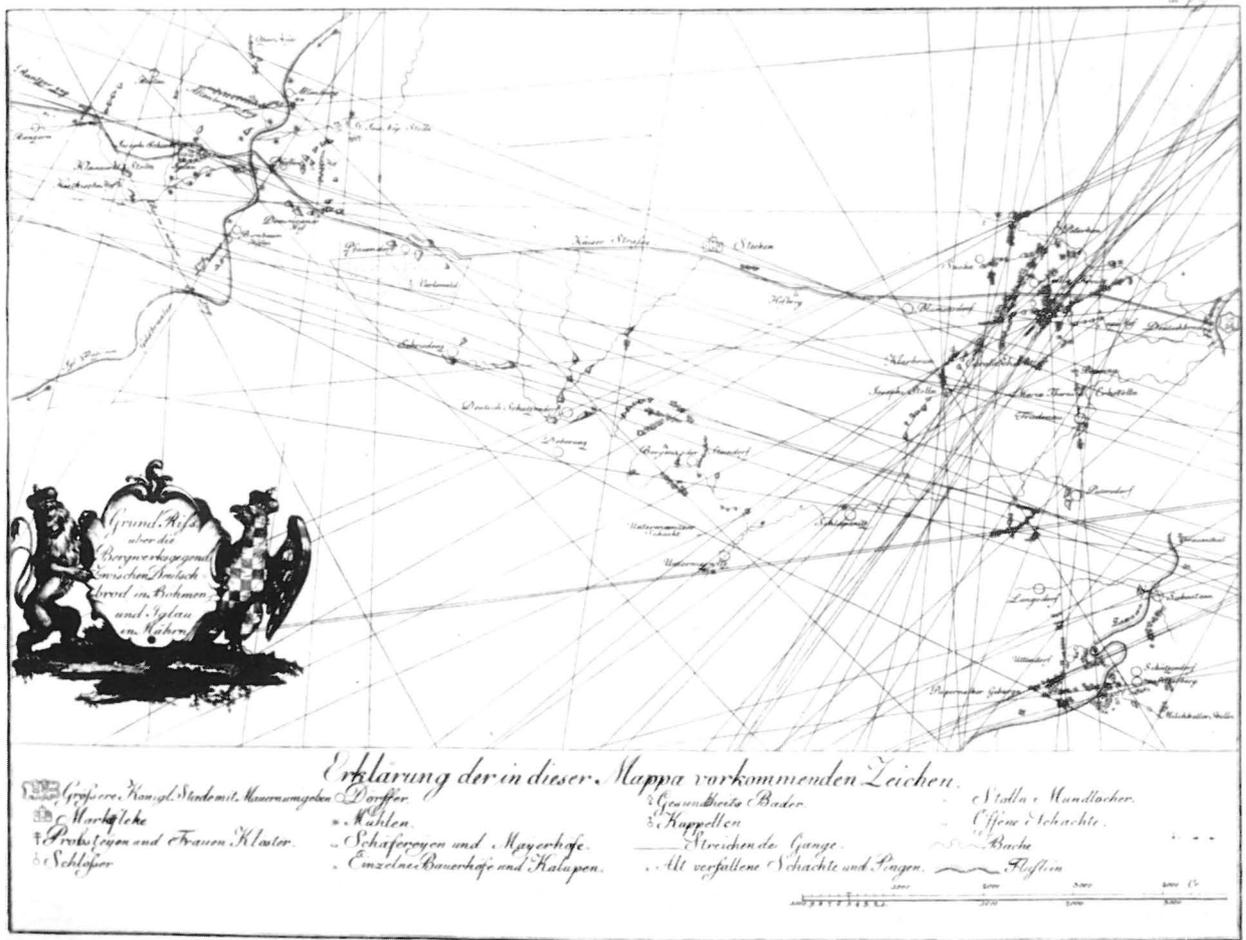
Die ursprüngliche Ansiedlung Iglá (Gigla, Giglawa) befand sich am linken Ufer des Iglawa-Flusses an der Furt des alten Handelspfades von Wien nach Prag etwa an der Stelle, wo jetzt die Kirche des Johannes des Täufers steht. Südlich dieser Ansiedlung, die ihren Namen nach dem Fluß Iglawa erhielt, entstand in den Zeiten der böhmischen Könige Przemysl Ottokar I. (1197—1230) und Wenzel I. (1230—1253) auf einem breiten flachen Hügel eine neue, größere Ansiedlung, aus der sich die spätere Stadt Iglau entwickelte.

Die genaue Zeit der Entstehung des Iglauer Silbererzbergbaus kann aus Mangel an erhaltengebliebenen historischen Belegen nicht festgestellt werden. Zweifellos gehören jedoch die Iglauer Erzgruben zu den ältesten bekannten böhmisch-mährischen Grubenbauen. Der Sage nach soll ein Kaufmann an silberhaltigen Topfscherben das Auftreten von Silbererzgängen in der Umgebung Iglaus erkannt haben. An Stellen, wo silberhaltiger Lehm auftrat, wurden Schürfungen durchgeführt und an festgestellten Gangausbissen kleine Erzgruben eröffnet. Nach alten Nachrichten soll der Gebirgszug von Altenberg

(Stará Hora), der sich nordwestlich von Iglau befindet, die Wiege des Iglauer Bergbaus gewesen sein; erst später entstand der Bergbau in den Bergen von Ranzern (Rančířov) und Beranau (Beranov). Wahrscheinlich wurde schon im 11. und 12. Jahrhundert in geringem Ausmaß Bergbau auf Silber und andere Metalle in der weiteren Umgebung von Iglau betrieben, und zwar von Bergleuten, die aus der dort lebenden bodenständigen slawischen Bevölkerung



► *Berghauptmann des allegorischen Bergknappenfestzugs*



hervorgegangen waren. Erst als der außerordentliche Reichtum an Erzen, insbesondere an Silbererzen, in diesem Teil der böhmisch-mährischen Hochebene bekannt wurde, beriefen die böhmischen Könige im Tiefbau erfahrene deutsche Bergleute aus den Alpenländern und zum Teil auch aus Sachsen, damit diese

nicht nur die schon bestehenden Grubenbaue kunstgerecht vertiefen und entwässern, sondern auch neue, größere und ertragreichere Erzgruben anlegen sollten. Dies geschah gegen Ende des 12. oder am Anfang des 13. Jahrhunderts. Die deutschen Zuwanderer ließen sich in der schon erwähnten neuen Ansiedlung



◀ *Gruben und Erzgänge in der Umgebung von Iglau. Unten auf dieser Doppelseite, von links: Bergrichter, Schichtmeister, Bergknappe, Rutengänger, Hutmann und Bergsänger aus dem Bergknappenfestzug*

am Fluß Iglawa nieder. Die Einwohnerschaft der neuen Stadt bildeten außer ihnen Kaufleute aus Flandern, wie auch allmählich übersiedelnde mährische und böhmische Bergleute und Handwerker¹.

Der Bergbau in der Umgebung Iglaus, der in seinen Anfängen, wie erwähnt, von Bergleuten aus den ansässigen Slawenstämmen betrieben wurde, war sicher durch Bestimmungen eines allgemeinen Rechts geregelt. Nach Ankunft der deutschen Bergleute, die die vorhandene bergbauliche Tätigkeit auf eine viel höhere technische Stufe brachten, erwies es sich, daß die bestehende rechtliche Regelung der einzelnen Angelegenheiten des Bergbaus den neuen Verhältnissen nicht mehr entsprach. Deshalb wurden damals von den Vorstehern der Stadt Iglau die bis dahin gültigen allgemeinen Erwerbs- und Betriebsgesetze unter Berücksichtigung der eingetretenen Veränderungen abgewandelt und durch die von den Iglauer Gewerken angewandten Rechtsbräuche ergänzt. Die so zusammengestellten neuen Gesetze wurden dann folgerichtig zur Lösung sämtlicher Iglauer Rechtsangelegenheiten angewandt, so daß sie zu einem von allen anerkannten Gebrauchs- und Gewohnheitsrecht wurden. Die erste schriftliche Zusammenfassung dieses Iglauer Gebrauchsrechts erfolgte in lateinischer Sprache zum Schluß der Verhandlungen, die der böhmische und polnische König Wenzel I. und sein Sohn Przemysl Ottokar, Markgraf von Mähren, mit dem Bürgerrat der Stadt Iglau im August 1249 geführt hatten. Diese Zusammenfassung

wurde auf Pergament niedergeschrieben; die darin enthaltenen Rechte und Privilegien wurden von beiden Landesfürsten feierlich bestätigt und die Urkunde mit zwei Siegeln versehen: mit dem Siegel des Königs Wenzel I. und mit dem Siegel des Markgrafen Przemysl Ottokar².

Diese für die allgemeine Entwicklung des europäischen Bergrechts maßgebende Urkunde ist als das Iglauer Stadt- und Bergrecht oder *Ius municipale et montanum Iglaviense* weltbekannt. Mit Recht kann behauptet werden, daß dieses erste schriftlich niedergelegte mitteleuropäische Bergrecht ein einmaliges Zeugnis für den in der Iglauer Gegend im 13. Jahrhundert blühenden Silberbergbau sowie für die technische und rechtliche Reife der mittelalterlichen Bergwerks- und Landesverwaltung in Böhmen und Mähren darstellt.

Auf der Grundlage der Hauptbestimmungen des Iglauer Stadt- und Bergrechts wurde, ebenfalls im 13. Jahrhundert, wahrscheinlich von den Berggeschworenen der Stadt Iglau eine neue Urkunde mit ausführlichen bergrechtlichen Bestimmungen zusammengefaßt, in deutscher Sprache auf Pergament niedergeschrieben und mit dem dreieckigen schildförmigen Stadtsiegel versehen. Die in ihr enthaltenen bergrechtlichen Bestimmungen wurden auf Ansuchen in Abschriften verschiedenen einheimischen Bergstädten und auch Bergstädten in anderen Ländern, wie zum Beispiel in Ungarn, Siebenbürgen und Sachsen, übermittelt³. Diese haben bei der Zusammenstellung ihrer eigenen später kodifizierten Bergrechte die Iglauer Bestimmungen berücksichtigt und teilweise auch übernommen. Deshalb wird das Iglauer Bergrecht treffend als die Magna Charta der europäischen Berggesetzgebung bezeichnet.



Der Silberbergbau in der Umgebung von Iglau hatte seine Blütezeit, wie schon erwähnt wurde, im 13. Jahrhundert. Zu dieser Zeit bestand eine königliche Münzstätte in Iglau. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurde jedoch der Iglauer Bergbau zuerst durch Grubenwässer und später durch Kriegseinwirkungen schwer beeinträchtigt. Weiteren Schaden richtete 1328 ein starkes Erdbeben an, durch das viele Schächte und Grubengebäude zusammenstürzten. Der große Stadtbrand im Jahre 1353, die große Überschwemmung von 1376 und vor allem der Ausbruch der Hussitenkriege 1419 schädigten den Iglauer Bergbau dermaßen, daß er keinen Ertrag brachte. Auch nach Wiederherstellung des Friedens konnte der Iglauer Bergbau nicht mehr zu seiner ehemaligen Bedeutung gelangen. Im 16. Jahrhundert kann man zwar eine merkliche Zunahme der Bergbautätigkeit feststellen, dann traten aber die ersten Zeichen des beginnenden allgemeinen bergbaulichen Verfalls auf, der auch durch verschiedene Maßnahmen der Obrigkeit nicht mehr aufzuhalten war. Immerhin verblieben Spuren eines bescheidenen Bergbaubetriebes bis zum Ausbruch des 30jährigen Krieges (1618—1648); im Laufe der Kriegswirren wurden jedoch alle Grubenbauten völlig zerstört.

Neue Versuche zur Wiederbelebung des Iglauer Bergbaus wurden gegen Ende des 17. Jahrhunderts und am Anfang des 18. Jahrhunderts unternommen. Trotz großer Anstrengungen und erheblicher finanzieller Mittel kam es im Grubenbetrieb infolge der nicht abbauwürdigen Erzanbrüche und aus Mangel an weiteren Geldmitteln wiederholt zu Stockungen, bis die Bemühungen im Jahre 1742 gänzlich ein-



gestellt wurden. Ein letzter Versuch zur Wiederbelebung des Iglauer Bergbaus wurde 1769 vom Staat selbst unternommen. Da jedoch der Ertrag der gewältigten und in Betrieb genommenen Gruben die aufgewendeten Geldmittel bei weitem nicht deckte, wurden die Gruben 1775 stillgelegt, womit der einst so berühmte Silberbergbau von Iglau endgültig sein Ende erreichte⁴.

Die bergbauliche Tätigkeit in sämtlichen in der Umgebung Iglaus befindlichen Bergwerken hörte somit zwar gegen Ende des 18. Jahrhunderts auf, die Bürger der alten königlichen Bergstadt vergaßen aber den ruhmvollen ehemaligen Iglauer Bergbau nicht. Damit die Erinnerung an ihn im Gedächtnis der nachfolgenden Generationen erhalten bleibe, wurde im Jahre 1799 vom Stadtrat beschlossen, einen allegorischen Festzug von Jungen in alten Bergmannstrachten im Rahmen der Festlichkeiten zum vermutlichen 1000jährigen Bestehen der Stadt Iglau zu veranstalten, der auch in Zukunft alljährlich abgehalten werden sollte⁵.

Am 24. Juni 1799 schritten im Festzug der Stadtbürger zur Kirche des Johannes des Täufers würde-

◀ *Patriziergruppe der königlichen Bergstadt Iglau im Festzug*



◀ *Patrizier aus dem Festzug*

voll auch 12 Knaben mit, die in einfache mittelalterliche Berghäuertrachten gekleidet waren und in den Händen brennendes Grubengeleucht und bergmännisches Gezähe hielten. Von da an wurde in Iglau jedes Jahr am 24. Juni ein selbständiger Festzug von Jungen in Bergmannstrachten abgehalten, der sich schnell einbürgerte und sich großer Beliebtheit nicht nur bei den Iglauer Bürgern, sondern auch bei der ganzen mährischen Öffentlichkeit erfreute, so daß an diesem Tag viele Festeilnehmer und Zuschauer aus dem ganzen Land nach Iglau kamen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts beschloß man, neue prunkvollere Bergmannstrachten für den Festzug der Jungen anfertigen zu lassen und die Anzahl der beteiligten Jungen zu erhöhen. Der erste Festzug in den neuen farbenprächtigen bergmännischen Trachten fand im Jahre 1891 statt, wobei man die Zahl der Jungen in Bergmannstrachten auf 37 erweiterte.

In späteren Jahren wurden vom Kustos des Museums der Stadt Iglau, J. Haupt, nach mühevollen langjährigen Studien nach erhaltengebliebenen Quellen, die über alte Trachten der Iglauer Bergleute berichten, insgesamt 23 Entwürfe verschiedener Bergmannstrachten des 15. Jahrhunderts vorgelegt. Daraufhin bildete sich ein Verein der Stadtbürger Iglaus, der mit einem beträchtlichen Kostenaufwand für 160 Jungen historisch getreue kostbare Bergmannstrachten mit entsprechender Fußbekleidung sowie auch berg-

männisches Gezähe, das im mittelalterlichen Bergbau verwendet wurde, für 160 Jungen anfertigen ließ. Zur Feier des vermutlich 1100jährigen Bestehens der Stadt widmete der Stadtrat ein mit Brokat reichbesticktes Banner, welches an der Spitze des Festzuges getragen werden sollte. Auf einer Seite des Banners war der Kopf von Johannes dem Täufer und auf der anderen ein Jüngling mit dem Stadtwappen Iglaus (*Insignia Iglaviae*) sowie das gekreuzte Schlägel und Eisen in feinen Stickereien ausgeführt. Im Jahre 1899, als die Stadt Iglau die vermutliche 1100-Jahrfeier ihrer Gründung prunkvoll feierte, wurde dieses Banner zum ersten Mal vor dem vergrößerten allegorischen Bergknappenzug der Iglauer Jungen getragen. Der Festzug bestand nunmehr aus 160 Jungen; unter Führung eines Berghauptmanns marschierten hinter dem Banner nacheinander folgende Gruppen: Berggeschworene, Bergamtsverwalter, Bergmeister, Bergschreiber, Schichtmeister, Steiger, Häuer, Knappen und Gesellen, Verwalter und Beamte der Schmelzhütte, Hüttenmeister, Probierer, Schmelzer, Knechte sowie auch Stadtwürdenträger, Stadträte, Patrizier usw.

Dieser allegorische Bergknappenfestzug wurde regelmäßig jedes Jahr bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges veranstaltet⁶; während des Krieges und in den Nachkriegsjahren hielt man keine Festzüge ab. Der alte Iglauer Brauch schien für immer vergessen zu sein. Nach fast 20jähriger Unterbrechung erinnerte man sich jedoch an den Festzug der Jungen in Bergmannstrachten, und der Stadtrat von Iglau beschloß, ihn im Jahre 1957 wiederum ins Leben zu rufen. Im Rahmen der Festlichkeiten, die alljährlich

▼ *Bergknappengruppe vor der Bühne am Stadtplatz*



zum Bergmannstag in sämtlichen Bergbaurevieren der Tschechoslowakischen Republik seit 1949 veranstaltet werden, wurde im Jahre 1957 am 9. September auch der Iglauer Festzug der Jungen in alten Bergmannstrachten wieder aufgenommen. Man beschloß, ihn jedes Jahr am nächstfolgenden Sonntag nach dem Bergmannstag abzuhalten.

Die derzeitigen Festlichkeiten, die von neuem den alten Ruhm des ehemaligen Iglauer Silberbergbaus dokumentieren sollen, beginnen mit einem feierlichen Antritt der Bergbeamten und Bergknappen in alten bergmännischen Trachten auf dem Stadtplatz, der festlichen Vorführung einer historischen Szene, der Übergabe des Stadt- und Bergrechts an die Würdenträger der Stadt Iglau durch einen vom böhmischen König dazu beauftragten Kammerherrn im Jahre 1249, die von dem ehemaligen Vorsteher des Stadtmuseums, A. Kába, abgefaßt wurde. Darauf folgt ein Festzug aller Beteiligten vom Stadtplatz durch die Straßen und Gassen Iglaus zum Stadttor hinaus und die Rückkehr auf den Stadtplatz⁷.

Zu Beginn der festlichen Veranstaltung am Stadtplatz, an der insgesamt 150 Iglauer Jungen beteiligt sind, ertönt die alte feierliche Iglauer Fanfare, die ein Turmwächter seit Jahrhunderten vom Stadtturm bläst. Nachdem der letzte Fanfarenton verklungen ist, erscheint auf der am Stadtplatz errichteten Freilichtbühne ein Sprecher, der sich seitwärts aufstellt. Nach einleitenden Worten über den Zweck der Veranstaltung gibt er den vor der Bühne versammelten geladenen Gästen und zahlreichen Zuschauern Erläuterungen zu der historischen Schauvorführung. Der Sprecher beginnt mit einer allgemeinen Beschreibung der regen Bergbautätigkeit in der Umgebung der Stadt Iglau in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts und mit der Schilderung der bedeutungsvollen geschichtlichen Begebenheit, die sich in Iglau im Jahre 1249 abgespielt hat, als die Stadt vom böhmischen König Wenzel I. und dem mährischen Markgrafen Przemysl Ottokar ihr später berühmt gewordenes Stadt- und Bergrecht erhielt.

Nach Beendigung dieser Einleitung beginnt die seitwärts der Freilichtbühne aufgestellte Musikkapelle einen alten bergmännischen Marsch zu spielen. Bei den ersten Klängen öffnen sich die Tore eines alten Stollenmundlochs; aus dem Stollen kommt ein Bergknappenzug in farbenprächtigen historischen Bergmannstrachten, um der feierlichen Übergabe des Stadt- und Bergrechts an die Würdenträger der Stadt Iglau beizuwohnen.

An der Spitze des Knappenfestzuges schreitet der höchste königliche Bergbeamte — der Berghaupt-

mann — in seiner bergmännischen Festtracht mit dem Berghäkel in der rechten Hand. Hinter ihm trägt der Bannerträger würdevoll die schöne, reichbestickte Knappenfahne, an deren beiden Seiten zwei Bergknappen und dahinter zwei Grubenwächter mit Hellebarden gehen. Dann folgen zwei Bergsänger mit ihren Lauten und nach ihnen die erste geschlossene Gruppe von 16 Bergknappen, die Grubenbelegschaft der Frühschicht darstellend.

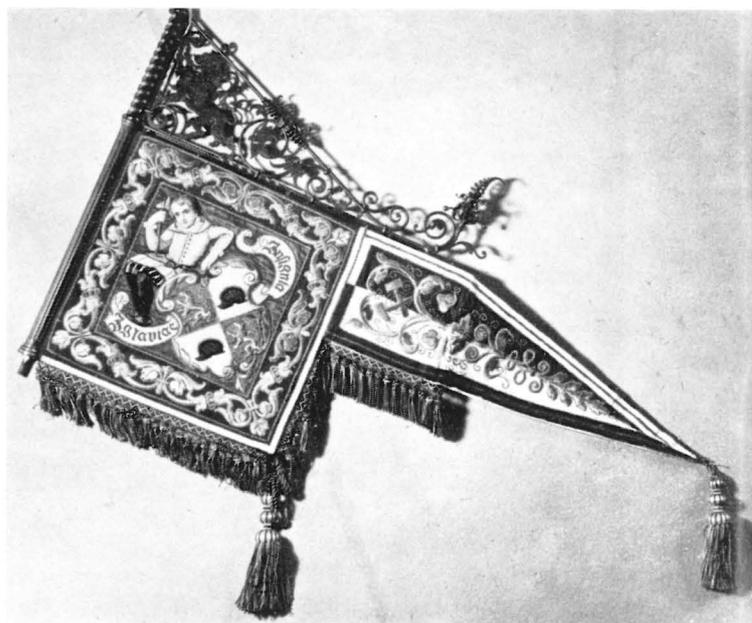
Hinter ihnen schreitet bedachtsam ein Rutengänger im grauen Kuttengewand mit seiner geheimnisvollen Wünschelrute, mit der er neue Erzgänge entdeckt.

Geführt von einem Grubensteiger, geht die zweite Gruppe von zehn Bergknappen, welche die Grubenbelegschaft der Nachmittagsschicht versinnbildlicht; hinter ihr marschieren mit ihrem Hutmann sechs Erzschnelzer und zwei Goldwäscher in blauen Kamisolblusen.

Es folgt die dritte Gruppe von acht Bergknappen mit drei als Bergzwerge verkleideten Berglehrlingen und die vierte Gruppe mit weiteren zwölf Bergknappen, vier Grubenzimmerlingen mit Beilen und vier Grubenschmieden mit Hämmern auf den Schultern.

Den Abschluß des Aufzugs bildet eine selbständige Gruppe von acht Schichtmeistern und zwei Markscheidern.

Nachdem diese Teilnehmer des Knappenfestzuges unter Führung des Berghauptmanns vor der Bühne in Gruppen Aufstellung genommen haben, treten die hohen Bergbeamten aus dem Gebäude des Berggerichts hervor: vier Bergrichter in prächtigen Amtstrachten und acht Berggeschworene in roten Hüten mit Straußenfedern. Aus dem königlichen Schult heißenamt kommt der königliche Kammerherr in Begleitung des königlichen städtischen Richters auf



► *Banner des allegorischen Bergknappenfestzuges*

die Bühne; hinter ihnen schreiten sechs Patrizier, Mitglieder des Iglauer Stadtrats in schwarzer Samtamtstracht mit Schwertern an ihrer linken Seite und schwarzen Baretten oder schräg ansteigenden hohen Filzhüten.

Jetzt erfolgt die feierliche Übergabe der Urkunde mit dem niedergeschriebenen Stadt- und Bergrecht durch den königlichen Kammerherrn an den ältesten Ratsherrn. Nach der Übergabe verlassen die städtischen Würdenträger die Bühne und gesellen sich zu den vor der Bühne stehenden Bergleuten.

Von neuem erklingt die Melodie des alten bergmännischen Marsches, und aus dem Stollenmundloch kommen noch weitere 32 Bergknappen in Bergmannstrachten des 18. Jahrhunderts. Sie tragen als Symbol der Erneuerung der Silbererzförderung in den Iglauer Gruben gegen Ende dieses Jahrhunderts einen großen Silberklumpen. Er wurde damals als Geschenk der dankbaren Gewerken an die Kaiserin Maria Theresia für ihre Unterstützung zur Wiederbelebung des Iglauer Silberbergbaus aus der ersten Erzausbeute der gewältigten alten Grubenbaue geschmolzen und übergeben.

Aus dem Tor des alten Zunfthauses der Tuchmacher tritt nun eine geschlossene Gruppe von zehn Iglauer Tuchmachergesellen mit ihren Zunftvorstehern — dem Zunftältesten und dem Zunftmeister — heraus. Sie versinnbildlichen nicht nur das Bestehen zahlreicher Zünfte verschiedener Gewerbetreibender der damaligen Stadteinwohner, sondern auch die Tatsache, daß nach dem Niedergang des Silberbergbaus gerade das Tuchmachergewerbe zu großer Entwicklung kam. Es bot besonders gute Möglichkeiten für den Lebensunterhalt zahlreicher Bürger Iglaus und der Einwohnerschaft der weiteren Umgebung, so daß das Tuchmacherhandwerk zur wichtigsten beruflichen Beschäftigung im 18. und 19. Jahrhundert wurde.

Nachdem sich diese letzte Gruppe der Festzugteilnehmer den schon am Stadtplatz stehenden Teilnehmern des Bergknappenfestzugs angeschlossen hat, setzt sich der ganze Festzug unter Marschmusik in Bewegung. Der feierliche Umzug geht langsam durch die geschmückten Straßen und Gassen Iglaus zum Stadttor hinaus, kehrt dann auf den Stadtplatz zurück und verschwindet im geöffneten Stollenmundloch, das danach geschlossen wird, unter die Erde. Damit ist die feierliche Vorführung des allegorischen Bergknappenzugs beendet. In Zukunft soll der Weg dieses Festzugs hinter dem Stadttor wiederum bis zu der alten Kirche des Johannes des Täufers verlängert werden und erst von dort auf den Stadtplatz zurückkehren.

Die Erneuerung des traditionellen allegorischen Bergknappenfestzugs muß als ein glücklicher Einfall des

Iglauer Stadtrats gewertet werden, denn dadurch wird die Erinnerung an die ehemaligen ruhmvollen Zeiten der Iglauer Silbergruben bei den weitesten Bevölkerungskreisen des ganzen Landes wachgerufen und neues Interesse an dem einstigen Bergbau geweckt. Die Bedeutung des Iglauer Bergbaus und insbesondere des für ihn verfaßten Bergrechts für die Entwicklung des ganzen mittelalterlichen europäischen Bergbaus verdient, daß sich ihm erneut die Aufmerksamkeit zuwendet und daß die alten volkstümlichen bergmännischen Bräuche weitergepflegt und aufrechterhalten bleiben.

ANMERKUNGEN

1. Schenk, G. W.: Der Silberbergbau von Iglau und das Iglauer Bergrecht. In: Der Anschnitt, 1959, Nr. 4, S. 3 f.
2. Jus municipale et montanum Iglaviense (1249). Urkunde (A) im Archiv der Stadt Iglau (Jihlava). Der lateinische Wortlaut des Iglauer Stadt- und Bergrechts aus dem Jahre 1249 ist in dem Werk des Grafen K. Sternberg: Umriss einer Geschichte der böhmischen Bergwerke, Bd. I, 2. Abteilung (Urkundenbuch), Prag 1837, auf S. 11—14 enthalten. Diese Urkunde (Nr. 8) ist nur zum Teil angeführt, die Stadtrechte sind ausgelassen. Außer dieser Urkunde (A) gibt es noch eine zweite erweiterte lateinische Urkunde (B) des Iglauer Stadt- und Bergrechts, die zwar auch auf Pergament geschrieben, jedoch nur mit dem Stadtsiegel versehen ist. Der lateinische Wortlaut der zweiten Urkunde (B) ist in folgenden Werken angeführt: Sternberg, K., (Anm. 2), S. 14—16; Peithner, J. Th. A., Edler von Lichtenfels: Versuch über die natürliche und politische Geschichte der böhmischen und mährischen Bergwerke, Wien 1780, S. 261—287; Schmidt, F. A.: Chronologisch-systematische Sammlung der Berggesetze der österreichischen Monarchie. Reihe I. Chronologisch-systematische Sammlung der Berggesetze des Königreiches Böhmen, der Markgrafschaft Mähren und des Herzogtums Schlesien, Bd. 1: Vom Jahre 1248 bis 1547, Wien 1832, S. 1-5 (der Text der Urkunde mit vielen Fehlern abgedruckt). Die deutsche Übersetzung der Urkunde befindet sich in: Dencerus corpus juris metallici, 1698, III. Abteilung, S. 6f.; Gelasii Dobner: Monumenta historica Boh, 1779, T. IV, S. 227f.; Schmidt, F. A.: Arch. der Bergw., Teil 2, Wien 1829, S. 191 f.
3. Bergrechtliche Bestimmungen der Berggeschworenen der Stadt Iglau (13. Jahrhundert). Urkunde im Archiv der Stadt Iglau (Jihlava). Sammlung von Rechtsprüchen und Bescheiden aus dem XIV. Jahrhundert, welche von dem Rathe der Bergstadt Iglau auswärtigen Bergstädten auf ihr Ansuchen erteilt worden sind (1826); Tomaschek, J. A.: Der Oberhof Iglau in Mähren und seine Schöffensprüche aus dem XIII.—XVI. Jahrhundert, aus mehreren Handschriften herausgegeben und erläutert, Innsbruck 1868; Tomaschek v. Stradowa, J. A.: Das alte Bergrecht von Iglau und seine bergrechtlichen Schöffensprüche, Innsbruck 1879; Zycha, A.: Das böhmische Bergrecht des Mittelalters auf Grundlage eines Bergrechtes von Iglau, Bd. 1 und 2, Berlin 1900.
4. Schenk, G. W. (Anm. 1), S. 8f.
5. Nach sagenhaften Angaben der berühmten Böhmischen Chronik (Kronyka Czeská. Cum gratia et Privilegio Regie Majestatis), die vom Kanonikus Václav Hájek (Wenceslaus Hayek) von Liboczan in den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts niedergeschrieben und 1541 in der Druckerei Halaš von Radimovic gedruckt wurde, soll die Stadt Iglau schon im Jahre 799 gegründet worden sein. In Wirklichkeit entstand die erste Ansiedlung Iglau höchstwahrscheinlich im 11. bis 12. Jahrhundert und die neuere größere Ansiedlung, die sich später zur Stadt Iglau entwickelte, erst gegen Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts. Historische Urkunden mit genauen Gründungsdaten der Stadt Iglau sind leider nicht erhaltengeblieben.
6. Der letzte Bergknappenfestzug der Iglauer Jungen fand am 24. Juni 1940 statt.
7. Kába, A.: Jihlavský haviřský průvod (Iglauer Bergknappenzug), Jihlava 1967, S. 2f.